





Hans Strömsdörfer

Corona – Klima – Krise – Konsequenzen?

DPTV-LunchTalk erstmals online mit über 360 Teilnehmer*innen.

Geplant war ein LunchTalk zum Thema Klimaveränderung mit vielen Gästen, regem Austausch und einem Lunch-Buffer. „Und dann befanden wir uns plötzlich und unerwartet in einer Pandemie. Das war Anlass für uns, auch das Thema Corona aufzugreifen“, erklärte DPTV-Bundesvorsitzender Gebhard Hentschel am 19. November 2020 in seiner Begrüßung zum „Online-LunchTalk“, der wegen der Covid-Pandemie erstmals live im Internet gestreamt wurde. Unter der Überschrift „Corona – Klima – Krise – Konsequenzen?“ diskutierten Psychotherapeutin Dipl.-Psych. Lea Dohm und Sozialpsychologe Prof. Dr. Klaus Fiedler mit DPTV-Bundesvorsitzendem Gebhard Hentschel die Möglichkeiten, wie Menschen in Krisen zu verantwortungsvollem Handeln animiert werden können. Mehr als 360 Teilnehmer*innen schalteten sich ein und konnten per Chat ihre Fragen stellen.

Von der Coronakrise und Klimakrise gehen erste Bedrohungen aus. Die Reaktionen der Gesellschaft auf Virus und Erderwärmung sind dennoch sehr unterschiedlich. In ihrem Vortrag beleuchtete Lea Dohm die psychologischen Hintergründe für dieses Verhalten. Im April 2019 war sie Mitgrün-

derin der Psychologists for Future/Psychotherapists for Future (Psy4F), die in etwa 30 Regionalgruppen und 15 bis 20 überregionalen AGs für die Begrenzung der globalen Erwärmung auf unter 1,5 Grad Celsius einstehen.

Waldgesundheit, Wassermangel, CO₂-Ausstoß, Schmelzen der Polkappen – die Auswüchse des Klimawandels, so Lea Dohm, hätten sowohl Einfluss auf die psychische Gesundheit als auch auf das therapeutische Setting. Psychische Abwehrmechanismen sorgten dafür, dass die Menschheit den nötigen Klimaschutz verzögere. Daher sei es sinnvoll, dass sich Psychotherapeut*innen mit dem Thema auseinandersetzen: Ihnen seien die Phänomene der Verdrängung und Verleugnung ebenso bekannt wie der „Single Action Bias“. Letzterer Sorge dafür, dass sich Menschen von ihren Klimasorgen bereits mit einer einzigen Maßnahme (zum Beispiel Papier recyceln) befreien. Damit, so Dohm, verbleibe das Problem aber auf einer individuellen Ebene. Der Mensch fühle sich besser und sei etwa für politisches Engagement nicht mehr motiviert.

DPtV gründet Klima-AG

Was haben wir Psychotherapeut*innen mit der Klimakrise zu tun?

Die Klimakrise führt zu großen ökologischen und gesellschaftlichen Veränderungen und zu gesundheitlichen Problemen auf körperlicher wie auf psychosozialer Ebene. Sie kann daher als größte Gesundheitskrise des 21. Jahrhunderts bezeichnet werden.

Vor diesem Hintergrund hat der Bundesvorstand eine neue Arbeitsgemeinschaft gegründet, die in den Blick nehmen will, wie die Klimakrise die Arbeitsbedingungen von Psychotherapeut*innen beeinflusst, und wie wir Psychotherapeut*innen mit unserem Fachwissen einen positiven Einfluss auf den individuellen und politischen Umgang mit der Klimakrise nehmen können.

Mitte Januar traf sich die Klima-AG der DPtV zum ersten Mal, um sich mit dieser großen Herausforderung zu beschäftigen. Die Klima-AG besteht aus Mitgliedern des Bundesvorstandes, dem Sprecher*innen-Team der Jungen Psychotherapeut*innen (JpT) des Verbandes und Mitarbeiter*innen der Bundesgeschäftsstelle.

Dort wurden erste Ideen besprochen, wie die nachhaltige Umstrukturierung der DPtV-eigenen Unterstützungsangebote, das Bereitstellen von Informationen für die Mitglieder und die Beteiligung an Kooperationen mit anderen Organisationen, wie mit den Verbänden des GK-II und den Psychologists/Psychotherapists for Future.

Wir freuen uns darauf, nun gezielt an diesem wichtigen Thema zu arbeiten und werden Sie an dieser Stelle an den Ergebnissen teilhaben lassen. Über Anregungen von Ihrer Seite freuen wir uns natürlich auch. Schreiben Sie uns: klima-ag@dptv.de

Corona habe gezeigt, dass eine kurzfristige ambitionierte Reaktion auf eine Krise und schnelles politisches Handeln möglich sei. Trotz der Pandemie bleibe das Klima weiterhin auf der Agenda. Bei Untersuchungen zu den Ängsten der Bevölkerung werde das Klima weiterhin als dringendes Problem genannt. Dies habe damit zu tun, dass Naturkatastrophen nun häufiger eintreten. Wer sich mit Klimagefahren befasse, forderte Lea Dohm, sei nun aufgerufen, zu warnen. Viele Psy4F-Mitglieder hätten dafür Praxisstunden reduziert, um ehrenamtlich mitzuhelfen. Nach dem Modell des „Social Tipping Point“ habe man lange den Eindruck, dass das eigene Engagement keine Wirkung erziele. Doch schon nach kurzer Zeit reichten kleine Fortschritte, damit viel passiere. Für die Beeinflussung sozialer Normen genüge es demnach, 20 bis 25 Prozent der Bevölkerung zu überzeugen.

„Compliance versus Conversion“ lautete das Thema des Vortrags von Prof. Fiedler. Der Sozialpsychologe stellte die Frage, wie Menschen in Krisen und Katastrophen zu einem nachhaltigen Handeln beeinflusst werden können. Das Modell der „Compliance“ beschreibe dabei die Durchsetzung von Normen durch Belohnung und Bestrafung – die „Conversion“ habe das freiwillige Verstehen aufgrund rationaler Einsicht zum Ziel.

In der derzeitigen Pandemie sehe er überwiegend die Anwendung von „Compliance“. Wolle man aber dauerhafte Verhaltensänderungen erzeugen, so Fiedler, müssten die Menschen neue Werte und Ziele verinnerlichen, die sie eingesehen hätten und daher selber wollten. Es besorge ihn, dass die Loyalität der Bevölkerung nicht die freiwillige Teilnahme an einer Aktion widerspiegele, sondern eigentlich nur Gehorsam sei. Restriktive Maßnahmen und Bestrafung funktionierten nur so lange, wie der Druck da sei. Solch eine Verhaltensänderung, die nur auf einer Vorschrift basiere, könne nicht stabil sein. In Bezug auf Corona sehe er zudem praktische Gründe für die „Conversion“: Bei einer kommenden Pandemie habe die Bundesregierung unter Umständen nicht mehr die finanziellen Mittel wie heute – und sei daher darauf angewiesen, dass die Bürger*innen freiwillig machten, was sie heute nur unter Druck täten. Die Allgemeinheit sei seiner Erfahrung nach sehr kooperativ. Dies zeigten Beispiele wie die Mülltrennung oder der Kauf von Katalysator-Autos. 100 Prozent erreiche man dabei natürlich nie.

Prof. Fiedler forderte, Menschen nicht erziehen zu wollen, sondern sie als Partner*innen zu verstehen. Wenn sie selbst das Gefühl hätten, an der Lösung der Klimakrise oder Pandemie mitzuhelfen, könnten gute Ideen entstehen. Er forderte daher



DPtV Lunchtalk
 • Lea Dohm
 • Psychologists / Psychotherapists for Future
 • 19.11.2020



Die Vortragsfolien sowie den Videomitschnitt zum LunchTalk finden Sie hier: www.dptv.de/lunchtalk

eine stärkere Einbeziehung der Verhaltenswissenschaftler*innen bei den Maßnahmen zur Klimakrise und der Corona-Pandemie.

In der Diskussion stellte Bundesvorsitzender Hentschel den beiden Expert*innen zahlreiche Fragen, die Teilnehmer*innen des LunchTalks online eingebracht hatten. Kontrovers war dabei unter anderem die Frage der „Freiwilligkeit“. Lea Dohm sah im alleinigen Vertrauen auf Freiwilligkeit eine Gefahr. Schon im März 2020 hätten Expert*innen gesagt, dass das Tragen einer Maske in der Corona-Pandemie sinnvoll sei. Aber die Schwelle, eine Maske aufzuziehen, wenn sie sonst niemand trage, sei doch zu hoch gewesen. In der Klimakrise sei es ähnlich: Wer klimaneutral leben möchte, werde schnell zum „Sonderling“. In den vergangenen Jahren, so Dohm, habe man zu sehr auf Freiwilligkeit gesetzt. Deshalb sei die Situation nun so ernst und die Einschnitte müssten in Zukunft drastischer werden. Prof. Fiedler entgegnete, dass die Freiwilligkeit alternativlos sei. Dies gelte für den Klimawandel und für Corona. Sobald es keine Maskenpflicht mehr gebe, werde niemand mehr Masken tragen. Die Menschen müssten aus freien Stücken kritisch darüber nachdenken.

Lea Dohm wies darauf hin, dass man als Psychotherapeut*in Techniken und Know-how besitze, um beim Thema Klimawandel zu helfen. Etwa bei der Frage, wie man über die Klimakrise sprechen könne, ohne langjährige Freundschaften zu gefährden. Hier bräuchten Psychotherapeut*innen nicht das „tiefe Klimapsychologie-Wissen“, sondern könnten auf Basis ihrer täglichen Praxis beraten.

Aus der Corona-Pandemie, so Dohm, werde man nur dann Schlüsse für die Klimakrise ziehen können, wenn man das Thema Klima beharrlich in der Öffentlichkeit halte. Denn nach Corona werde es schnell die nächsten Themen geben. Auch Prof. Fiedler wünschte sich, dass die Coronakrise Lehren für die Klimakrise erzeuge. Aber ein wirkliches Lernen sehe er derzeit nicht.



Hans Strömsdörfer

Seit 2019 Pressesprecher und Leiter Kommunikation in der Bundesgeschäftsstelle der Deutschen Psychotherapeuten-Vereinigung (DPTV).

Kontakt: presse@dptv.de

CGM SOUL

Informationssystem für Psychotherapeuten



CGM SOUL.

**EINFACH
MEHR
SEHEN.**

In kaum einem anderen medizinischen Bereich ist die Beziehung zum Patienten so intensiv wie in der Psychotherapie. Deshalb haben wir speziell für Psychotherapeuten CGM SOUL entwickelt: nicht einfach eine Praxissoftware – sondern ein Informationssystem der neuesten Generation für Psychotherapeuten. Relevante Funktionen sind schnell und einfach anwendbar, dadurch reduziert sich administrativer Aufwand auf ein Minimum.

shop.cgm.com



**CompuGroup
Medical**

CGMCOM-11545_SOL_0121_LSWI